

Bevor Stäbler seine Absicht, das preussische Oberlehrerexamen zu machen, verwirklichen konnte, wurde er alsbald nach der Promotion von K. Zeumer zuerst als private Hilfskraft, dann als ständiger Mitarbeiter der Mon. Germ. in der Abteilung Leges angenommen. Seine Aufgabe war, den erblindeten und schwer kranken Abteilungsleiter in seinen Arbeiten an den Konstitutionen Karls IV. zu unterstützen. Mit treuer Hingebung hat er sich dem schweren Dienste gewidmet, unter dem schliesslich beim Tode Zeumers im Frühjahr 1914 seine Nervenkraft beinahe zusammengebrochen war. Mit dem Beginn des neuen Geschäftsjahrs 1914 wurde Stäbler dem Unterzeichneten zur Hülfe an der Herausgabe des Benedictus Levita beigegeben; er hat vom April bis Juli 1914 zwei vorzügliche Kollationen (des codex Gothanus und des codex Berol. Phill. 1762) geliefert. Als grosse, selbständige Aufgabe sollte ihm die Fortsetzung der Karolingischen Konzilien (von 843—918, nebst den Capitula episcoporum) zufallen. Diese seinen Neigungen und Fähigkeiten voll entsprechende schöne Aufgabe hat er nicht mehr in Angriff nehmen können. Ausserdem war er in der Abteilung Scriptorum mit der Herausgabe der wichtigen Chronik des Heinricus Surdus betraut; bis Ostern 1914 hatte er vier von den sechs Hss. verglichen. Für das N. A. hat er die Literaturberichte aus belgischen und skandinavischen Zeitschriften, für die Jahresberichte der Geschichtswissenschaft zuletzt die Stauferzeit bearbeitet.

Seine freie Zeit widmete Stäbler der Arbeit an einer verfassungs- und wirtschaftsgeschichtlichen Abhandlung, die aus dem Weiterdenken über eine schon in der Dissertation behandelte Frage hervorgewachsen und die unter dem Titel: 'Zum Streit um die ältere deutsche Markgenossenschaft' im N. A. XXXIX (1914), S. 693—757 nach seinem Tode erschienen ist; er hat noch selbst als angehender Soldat die Korrekturen gelesen.

Vom 1. Oktober 1914 ab hätte er sein Jahr als Einjährig-Freiwilliger dienen sollen. Sofort nach der Mobilmachung trat er am 11. August als Kriegsfreiwilliger, 'von dem heissen Wunsche geleitet, sich bei einer süddeutschen Truppe zu stellen', in die 1. Kompanie des Marburger Reserve-Jäger-Bataillons No. 24 ein. Obwohl mit seinen 26 Jahren nicht mehr der jüngste Rekrut, widmete sich der körperlich nicht allzu geübte Gelehrte mit Feuereifer dem Dienste. Ein Zeugnis seiner Willigkeit und Bescheidenheit ist der letzte Brief, den er mir am